Epheser 5,22 - 6,24

Teil 1

Referent	Rainer Brockhaus
Ort	Ettlingen
Datum	04.01.2001
Länge	01:04:36
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/rb004/epheser-5-22-6-24

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] deutlich gemacht wird, was Gott in seinem Herzen hatte. Was Gott in seinem Herzen hatte für den Herrn Jesus, für seinen geliebten Sohn. Was Gott in seinem Herzen hatte für die, die dieser sein geliebter Sohn errettet hat aus dieser Welt. Ein himmlisches Teil ihnen zu geben, sie zu verbinden, eng zu verbinden mit seinem Sohn. Wir haben dann uns nicht beschäftigt mit allen Einzelheiten dieses Briefes, aber wohl mit diesen praktischen Konsequenzen, die sich ergeben daraus, dass wir in eine solche himmlische Stellung gekommen sind. In eine himmlische Stellung, in die wir, in der wir leben sollen, in der wir leben dürfen. Es sind himmlische Segnungen, die uns Gott geschenkt hat und sie sind uns alle geschenkt in dem Herrn Jesus. Wir haben vor etwa einem Jahr gelesen, auch aus dem fünften Kapitel des Epheserbriefes [00:01:04] und ich möchte gerne heute und in den folgenden Abenden dann auch aus dem fünften und dem sechsten Kapitel des Epheserbriefes lesen und zwar sozusagen den nächsten Abschnitt. Der beginnt in Epheser 5 mit Vers 22.

Ich möchte gerne lesen von Vers 19 an noch.

Ende Vers 18.

[00:02:20] Denn der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Versammlung ist. Er ist das Leibesheiland. Aber wie die Versammlung dem Christus unterworfen ist, so auch die Frauen den Männern in allem. Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie auch der Christus die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, damit er sie heiligte, sie reinigend durch die Waschung mit Wasser durch das Wort, damit er die Versammlung sich selbst verherrlicht darstellte, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und untadelig sei. So sind auch die Männer schuldig, ihre [00:03:05] Frauen zu lieben, wie ihre eigenen Leiber. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst, sondern er nährt und pflegt es, wie auch der Christus die Versammlung. Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch und von seinen Gebeinen. Deswegen wird ein Mensch den Vater und die Mutter verlassen und seiner Frau anhangen und die zwei werden ein Fleisch sein. Dieses Geheimnis ist groß. Ich sage es aber in Bezug auf Christus und auf die Versammlung. Doch auch ihr, ein jeder von euch, liebe seine Frau so wie sich selbst, die Frau aber, dass sie den Mann fürchte. Wir lesen heute Abend bis zu diesem Vers.

Ich habe nun erst die letzten Verse aus dem vorherigen Abschnitt noch einmal gelesen und wir haben uns mit diesen Versen schon beschäftigt. Mir ging es [00:04:03] dabei eigentlich um folgendes. In Gottes Wort haben wir zwar häufig Abschnitte, aber die Gedanken werden doch oft sehr deutlich miteinander verknüpft. Und mir scheint das auch hier der Fall zu sein, dass sehr deutlich Gedanken, die wir in den Versen 19 bis 21 finden, dann auch aufgegriffen werden, allerdings unter einem besonderen Aspekt in den nächsten Versen. Welche Gedanken meine ich? Wir haben gelesen, dass es darum geht, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu sein und dass der Heilige Geist, wenn er den Gläubigen erfüllt, ganz bestimmte Konsequenzen hat, Auswirkungen besser gesagt hat. Diese Auswirkungen, die wir dort gesehen haben, ich möchte sie nur noch einmal nennen, sind erstens einmal, dass sie zueinander reden im Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern, singend und spielend dem Herrn in ihren Herzen. Das bedeutet, Freude zu haben in dem Heiligen Geist, Freude zu haben an dem Herrn Jesus, Freude an ihm, dieser wunderbaren Person und auch Freude [00:05:06] überhaupt auf dem Weg des Glaubens. Wenn wir ein Lied gesungen haben, wie das Lied eben, wo wir von der Liebe des Herrn Jesus gesungen haben, seine Liebe endet nie, seine Liebe lässt uns nie, dann ist das etwas, was unsere Freude ausmacht. Und wenn wir solche Lieder singen, dann im Heiligen Geist, dass der Geist uns wirklich in unseren Herzen so anspricht und uns deutlich macht, auch bei solchen Liedern, dass es um den Herrn Jesus geht. Denn er ist es ja, den der Heilige Geist verherrlichen möchte, nach den Worten des Herrn aus Johannes 16. Das zweite, was wir sehen ist, in Vers 20, danksagend allezeit, für alles dem Gott und Vater, das auch im Namen unseres Herrn Jesus Christus. Die Dankbarkeit der Heilige Geist bewirkt auch, wenn er wirklich unsere Herzen erfüllt, tiefe Dankbarkeit und ich denke, das wird jeder von uns begreifen, wenn wir uns ein [00:06:02] wenig beschäftigen mit dem Teil, wie das uns im Mephisa Brief gezeigt wird, mit dem Teil, das Gott uns geschenkt hat in dem Herrn Jesus, dann wird tiefe Dankbarkeit in unseren Herzen sein. Ich sage nicht nur Dankbarkeit, das steht hier so, danksagend in allem. Ich denke, dass es tiefe Dankbarkeit ist und je tiefer wir eindringen in das, was Gott getan hat und geschenkt und gegeben hat, umso dankbarer werden wir sein und je mehr wir begreifen, verstehen, erkennen, besser gesagt, wer der Herr Jesus ist und wer er hier auf dieser Erde war, umso größer wird auch unsere Dankbarkeit sein für eine solche Gabe, die Gottes Wort die unaussprechliche Gabe nennt. Das bewirkt der Heilige Geist und dann finden wir einen dritten Teil und um den geht es mir jetzt insbesondere in diesem Abschnitt, einander unterwürfig in der Furcht Christi. Und seht, auch das ist [00:07:04] eine Auswirkung der Tatsache, mit Heiligem Geiste erfüllt zu sein. Wenn wir erfüllt sind mit Heiligem Geist, das heißt, dass er Beschlag nimmt von uns, von unserem Wollen, unserem Wünschen, unseren Gedanken. Wenn der Heilige Geist so uns lenken kann, dann wird er auch diese Haltung in unseren Herzen bewirken, nämlich einander unterwürfig zu sein. Das ist ja keine Haltung, die wir so von Natur aus haben. Im Gegenteil, wir sind von Natur aus genau das Gegenteil, nämlich gar nicht unterwürfig, sondern streben nach Unabhängigkeit. Der Mensch von Natur strebt nach Unabhängigkeit, strebt nach dem, was ihm persönlich nützt und ist gar nicht dazu angetan, gar nicht dazu bereit, unterwürfig zu sein. Das sehen wir auch in der gesamten Geschichte der Menschheit. Es ging immer darum, höher zu kommen, sich über andere zu erheben, zu herrschen. Das war Begehren des menschlichen Herzens von Natur. [00:08:06] Und wir erkennen hier, es muss in der Tat der Heilige Geist ein Werk in unseren Herzen getan haben und es auch tun, weiterhin tun, dass wir eine Haltung der Unterwürfigkeit einer unter den anderen einnehmen.

Eines können wir vielleicht in dem Zusammenhang auch sagen und das ist etwas, was auch dann unsere Herzen, wie ich denke, ansprechen wird und ansprechen muss. Es gibt einen, der immer das Recht hatte zu herrschen, der befahl und es stand da und der diesen Weg der Unterwürfigkeit gegangen ist, der sich selbst freiwillig untergeordnet hat. Und wie ihr versteht und wir sehen, wir denken an den Herrn Jesus, den Sohn Gottes, der auf diese Erde kam, den Sohn Gottes, der über

allen ist, Christus, gepriesen in Ewigkeit, Gott gepriesen in Ewigkeit. [00:09:07] Dieser, unser Herr, ist auf diese Erde gekommen und hat diesen Platz der Erniedrigung und diesen Platz der Unterordnung unter den Willen Gottes eingenommen und er hat es getan in einer vollkommenen Weise. Aber wenn wir dahin blicken zu ihm, der wirklich Recht auf alles hat und der freiwillig sich untergeordnet hat und gehorsam gewesen ist, dann wird es uns auch leichter fallen, unterwürfig zu sein und unterzuordnen, wie wir auch vielleicht sagen könnten. Und an diesen Gedanken der Unterwürfigkeit einer unter den anderen, Brüder, Schwestern, wir alle gemeinsam. Diese Haltung übrigens ist eine ganz gesunde Haltung für das christliche Zusammenleben. Die Unterwürfigkeit, auch wenn das so ein Punkt wäre, der sich bei uns immer fendt, dann gäbe es auch [00:10:03] ja keinen Neid und keinen Streit. Wenn es Neid und Streit unter Gläubigen gibt, dann ist das immer Mangel an Unterwürfigkeit untereinander. Aber in der Furcht Christi, da geht es nicht darum, dass ich denjenigen fürchte, dem ich mich unterordne, sondern ich tue es, weil ich den Herrn fürchte und weil der Herr alle diese Dinge, alle unsere Verhalten, unsere ganze Haltung, unser Herz, unsere Gesinnung, unsere Motive kennt und ihm möchten wir gefallen.

Das bedeutet in der Furcht Christi. Und dann heißt es dort in Vers 22 weiter, ihr Frauen seid unterwürfig euren eigenen Männern als dem Herrn. Jeder, der hier genau geguckt hat, der hat auch natürlich gesehen, dass das Wort seid unterwürfig, dass diese beiden Wörter hier in Klammern gesetzt sind, weil sie im Urtext nicht da stehen. Sie stehen dann weiter unten allerdings doch, da steht es also auch noch mal [00:11:03] eindeutig drin, so dass also jedem, der vielleicht sagt, das steht ja da nicht, dem ist also das Wort aus dem Mund genommen. Das steht hier dem Sinne nach genau und es schließt sich ja auch an diesem Vers 21 ganz deutlich an. Einander unterwürfig in der Furcht Christi, ihr Frauen euren eigenen Männern. Verstehen wir? Da steht es auch. Ihr Frauen euren eigenen Männern als dem Herrn. Nun ist es natürlich immer etwas schwierig als Mann über die Unterwürfigkeit von der Frau zu sprechen, aber Gott tut das und der Apostel Paulus hat das hier im Auftrag Gottes getan. Es ist so, dass Gott in der Tat ja eine Ordnung in seine Schöpfung gelegt hat und in dieser Ordnung, die er in seine Schöpfung gelegt hat, hat er in der Tat Autorität gesetzt, da hat er Ordnungen geschaffen, da hat er auch Unterordnungen geschaffen und das entspricht genau seinen Gedanken. Wer Gottes Wort liest, wird daran keinerlei [00:12:05] Zweifel haben. Hier finden wir es auch sehr deutlich in Bezug auf die christliche Frau. Eigentlich in Bezug auf jede Frau. Ihr Frauen ist aber eine direkte Anrede an die Frauen, die jetzt diesen Brief hier hörten. Stellen wir uns das einmal vor, in der Versammlung in Ephesus kommt dieser Brief des Apostels an. Ein Brief von dem Apostel Paulus ist gekommen. Die Versammlung kommt zusammen, um den Brief zu hören, zu lesen und er wird zweifellos in Ruhe und langsam vorgelesen. So müssen wir das eigentlich nehmen. Dann werden wir übrigens auch manches Mal bemerken, wie manch einer, der persönlich angesprochen wird, auf einmal ganz sicherlich, oh, gedacht hat. Ich denke an den Kolosserbrief zum Beispiel, dem Archippus sagt, oh, da saß auch der Archippus und er verstand ganz genau, er war jetzt gemeint. Der Apostel hatte ein [00:13:04] Wort an ihn und die anderen durften das Wort hören. Hier haben wir auch so etwas. Auf einmal sagt der Apostel, ihr Frauen, oh, ich stelle mir das so vor, sie haben sich auch angeschaut. Jetzt ist etwas speziell für uns und es ist auch so. Es ist etwas speziell für sie. Der Apostel spricht sie an. Nachher spricht er auch die Männer an. Aber wenn er die Frauen anspricht, spricht er nicht die Männer an und wenn er die Männer anspricht, spricht er nicht die Frauen an. Das ist auch ganz deutlich. Also gibt er eine Belehrung und appelliert sozusagen an das Herz der Frauen. Ich sage einmal der Schwestern.

Wir haben gerade gesehen, es geht um eine Ordnung, die Gott geschaffen hat. Eine Ordnung in seiner Schöpfung. Und diese, seine Schöpferordnung, möchte er auch aufrechterhalten sehen. Und wenn in einer Welt, die modern geworden ist [00:14:01] und die meint, ohne Gott auskommen zu

können und Gott ganz und gar vergisst, dass nicht mehr so ist, dann haben die Schwestern, die gläubigen Frauen, die wunderschöne Aufgabe, diesen Bereich der Schöpferordnung Gottes zu zeigen.

Diesen Bereich zu zeigen. Wer anders als die Frauen, als die Schwestern, die dem Herrn angehören, kann das noch zeigen. Wer anders ist bereit dazu. Wie sehr freut sich Gott, freut sich der Herr, wenn er die Schwestern sieht, genau in dieser Haltung der Unterordnung, der Unterwürfigkeit unter ihrem Mann.

Seid euren eigenen Männern unterwürfig als dem Herrn.

Das ist ein Zusatz, der ist von größter Bedeutung. Seid euren eigenen Männern [00:15:04] unterwürfig als dem Herrn. Das macht nämlich klar, dass es überhaupt nicht darum geht, wie der Mann ist. Es geht nicht darum, ob der Mann ein guter Mann ist oder ob der Mann ein harter Mann ist. Es geht noch nicht einmal darum, ob der Mann gläubig ist oder ungläubig ist. Das hat es auch gegeben. Das bedeutet nicht, dass eine gläubige Frau einen ungläubigen Mann heiraten darf. Das finden wir ganz deutlich in Gottes Wort. Sie kann sich verheiraten, an wen sie will, es Gründer 7, aber im Herrn. Aber im Herrn. Das macht ganz klar.

Sie wird also einen ungläubigen Mann nicht heiraten können, aber es gibt ja den Fall, wir haben das zum Beispiel bei uns in der örtlichen Versammlung, dass eine Frau zum Glauben bekommen und ihr Sohn und ihr Mann nicht. Und jetzt geht es darum, dass sie ebenfalls diese Haltung der Unterwürfigkeit gegenüber ihrem Mann einnimmt. Übrigens tut sie das jetzt in einer ganz [00:16:04] anderen Weise als früher. Früher hat sie das gar nicht so sehr gesehen. Natürlich nicht. Sie war ungläubig. Sie hatte das gar nicht verstanden und in unserer heutigen Zeit der Emanzipation der Frau ist das natürlich auch etwas ganz Ungewöhnliches. Wäre es etwas Ungewöhnliches gewesen, wenn sie sich ihrem Mann wirklich untergeordnet hätte. Nein, sie hat auch selbst gesagt, ich habe ein Leben geführt, so richtig in der Welt. Ich habe so richtig getan, was ich gerne wollte. Und ich habe dies gemacht und jenes gemacht, ohne meinen Mann oder mit meinem Mann. Das hat alles aufgehört. Wir hoffen und beten, dass ihr Mann das erkennt, dass sie eine ganz andere Haltung ihm gegenüber jetzt einnimmt. Nach 1. Petrus 3 zum Beispiel. Durch den sanften stillen Geist ihren Mann zu überzeugen davon, dass sie etwas anderes hat, dass etwas in ihr lebt, dass sie eine Haltung einnimmt auch ihm gegenüber, die ihn überwindet. Als dem [00:17:01] Herrn. Das bedeutet also einmal, dass sie sieht, wenn ich meinem Mann unterwürfig bin, bin ich damit auch dem Herrn unterwürfig. Ich tue das, weil ich meinem Herrn angehöre. Das ist auf der einen Seite eine große innere Motivation dafür, unterwürfig zu sein. Ich hoffe, ich mache mich verständlich, wenn ich das so sage. Große innere Motivation. Ich unterwerfe mich meinem Mann als dem Herrn. Auf der anderen Seite ist das als dem Herrn aber auch eine Grenze. Das ist nämlich die Grenze, die deutlich dadurch gekennzeichnet ist, dass es Dinge geben könnte, die der Mann vielleicht will, die aber der Herr nicht will. Und da tritt genau das ein, was auch die Apostel in der Apostelgeschichte ganz am Anfang schon sehr deutlich zu den Männern gesagt haben, die ihnen etwas verbieten wollten, was der Herr ihnen geboten hatte. Da sagen sie, urteilt selbst, ob es richtig ist, mehr auf euch zu hören oder auf Gott. Man muss Gott mehr gehorchen als Menschen. Und da sehen [00:18:04] wir, als dem Herrn hat also auf der einen Seite die innere Motivation für die gläubige Frau, wirklich ihrem Ehemann unterwürfig zu sein und hat auf der anderen Seite zeigt sie auch die Grenze an, nämlich als dem Herrn. Also wenn der Mann, ich mache jetzt mal ein Beispiel, wenn der Mann von ihr eine Sünde verlangte, wird sie das nicht tun. Da wird sie an dieser Stelle eben nicht die Unterwürfigkeit durch einen Gehorsam in dieser Richtung beweisen. Weil sie als erstes dem Herrn unterworfen ist. Denn

der Mann ist das Haupt der Frau, wie auch der Christus das Haupt der Versammlung ist.

Gott hat das so gemacht, Gott hat das so gewollt, dass er ein Haupt gesetzt hat und dass er deswegen auch Unterordnung erwartet. Wenn er den Mann so gesetzt hat, [00:19:02] dann wissen wir auf der anderen Seite, dass auch der Mann ein Haupt über sich hat, nämlich den Christus. Das lesen wir in 1. Korinther 11 sehr deutlich, dass der Mann dem Christus unterworfen ist. Die Frau natürlich auch, aber wenn man eine solche Unterordnungskette, sage ich einmal, so ansetzen wollte, würde man das so sagen müssen. Und wenn die Frau ihrem Mann unterwürfig ist, dann dem ihm als dem Haupt, das Gott so gesetzt hat. Übrigens noch etwas, ich hatte gerade gesagt, es kommt dabei nicht darauf an, ob der Mann nun ein besonders guter Mann ist. Vielleicht ist die Frau auch viel intelligenter als er. Vielleicht ist die Frau viel weiser als er. Warum nicht? Um die Frage geht es überhaupt nicht. Und deswegen wird uns das auch als erstes so genannt und ich bin überzeugt davon, als erstes wird die Seite der Frau genannt, um anzudeuten, es kommt jetzt nicht darauf an, wie dein Mann ist, sondern ganz grundsätzlich. Und [00:20:02] auch die hochintelligente Frau, die vielleicht viel genauer etwas sieht, wird ihrem Mann unterwürfig sein. Aber wir werden gleich noch sehen, in welcher Weise auch diese Unterwürfigkeit unter dem Mann sich dann zeigt, ganz praktisch auch zeigt.

Christus ist das Haupt der Versammlung. Hier finden wir auf einmal einen Einschub und ich sage noch einmal das, was ich gerade gesagt habe, es gibt hier eine besondere innere Motivation. Hier wird nämlich auf einer viel höheren Ebene, mit einer viel höheren Ebene verglichen, um uns eine Beziehung, die hier auf dieser Erde stattfindet, die Beziehung zwischen Ehemann und Ehefrau, um sie uns zu verdeutlichen. Und der Apostel öffnet an dieser Stelle auf einmal den Blick zu dem Herrn hin, zu dem Herrn Jesus und seiner Versammlung. Das ist da so eingebettet und wir können daran erkennen, wie sehr es auch Gott [00:21:06] darum geht, dass die Beziehung zwischen einem Ehemann und seiner Ehefrau ein Abbild sein soll, von dieser Beziehung zwischen Christus und der Versammlung. Ja man kann sogar sagen, dass wenn Gott die Ehe gestiftet hat, er es getan hat auch um ein Bild von diesem Verhältnis zwischen seinem Sohn und der Versammlung als seiner Braut zu geben. Und auch ein Bild von dieser Einheit, wovon wir ja dann am Schluss dieses Abschnitts auch gelesen haben. Das ist eine außergewöhnliche Art, das deutlich zu machen, menschliche, irdische Beziehungen deutlich zu machen anhand von himmlischen Beziehungen. Aber das ist die Weise Gottes, ist die Weise des Geistes Gottes, uns auf eine Höhe zu führen, uns eine Beziehung zu zeigen, von der wir dann hier auf dieser Erde ein [00:22:04] sicherlich schwaches Bild geben dürfen, um deutlich zu machen, wie er gerne die Ehe sehen möchte.

Christus ist das Haupt der Versammlung, er ist das Leibesheiland. Dieser Vers dazwischen lässt uns ja schon denken an das, was wir gleich noch gelesen haben, kurz danach. Nämlich, dass er die Versammlung gerettet hat. Er ist der Heiland, der der Heil gebracht hat, der Erretter. Er ist das Leibesheiland. Eigentlich das Wort Leib, ich habe das gelesen, das Wort Leib ist im Grundtext hier dasselbe Wort, das auch gebraucht wird für den ganz einfachen menschlichen Leib. Es ist dasselbe, durchaus kein anderes Wort. Es wird das Wort Leib gebraucht. Wir können deswegen sicher da zwei Aspekte darin sehen. Zum einen, er ist das Leibesheiland, [00:23:02] nämlich Leib, die Versammlung, welche sein Leib ist. Und das ist sicherlich der erste Gedanke. Er hat sie errettet. Hat er deswegen nicht alle Rechte?

Hat er nicht das Recht, Haupt zu sein? Darum der Anschluss hier. Er ist das Leibesheiland. Er ist das Leibesheiland. Ist ja auch betont. Und auf der anderen Seite können wir darin auch schon einen Gedanken entdecken, der sich bezieht auf den Leib, nämlich unseren. Und das ist er nämlich auch.

Er ist auch der, der unsere Leiber erretten wird. Wir wissen, dass das geschehen wird, dass der Herr Jesus auch der sein wird, der unseren Leib der Niedrigkeit umgestalten wird, zur Gleichförmigkeit mit seinem Leib der Herrlichkeit.

Der erste Gedanke liegt hier wahrscheinlich näher, aber der zweite ist nicht ausgeschlossen. Deswegen wollte ich ihn auch gerne nennen. Der Jesus ist auch der Heiland unseres Leibes und er weiß auch um alle unsere [00:24:03] Befindlichkeiten in unserem Leib. Und er ist auch der, der und das ist ein Gedanke, ein Nebengedanke, den ich auch nennen möchte noch. Er ist auch der, der sich um die Schwester, auch um die Frau kümmert und der sie auch errettet, wie wir das in 1. Timotheus 2 finden, in Geburtsnöten beispielsweise. Ich sage, es ist ein Nebengedanke, aber er erscheint mir nicht ganz fernzulegen hier. Er ist auch der Heiland des Leibes. Er sorgt auch für den Leib, auch der Schwester. So nach diesem Nebengedanken. Aber wie die Versammlung dem Christus unterworfen ist, so auch die Frauen, den Männern in allem. In allem steht hier noch mal und ich habe den Eindruck, dass das auch den Gedanken ausräumen soll, der uns vielleicht sonst leicht kommen würde. Es gibt einen Bereich für den [00:25:01] Mann und es gibt einen Bereich für die Frau. Was ja sicherlich in einer Hinsicht auch, was den Aufgabenbereich betrifft, stimmt. Aber was die Autorität betrifft, stimmt das nicht. Auch wenn die Frau ihren bestimmten Aufgabenbereich hat, wird sie ihn ausüben in Unterordnung unter ihren Mann, weil Gott es so möchte. In allem. Also ist kein Bereich jetzt ausgenommen.

Es ist also, ich nehme ein einfaches Beispiel, zum Beispiel nicht die Küche ausgenommen. Natürlich wird der Mann sich jetzt nicht in diese Dinge einmischen, aber es geht um eine Haltung, die sie einnimmt. Sie nimmt eine Haltung der Unterordnung unter ihren Mann ein.

Nun werden die Männer angesprochen. Ihr Männer, lebt eure Frauen, wie auch der Christus die Versammlung geliebt und sich für sie hingegeben hat. So, wieder sehen wir ihr Männer. Sie werden jetzt angesprochen und es fällt uns hier auf [00:26:05] und das haben wir sicherlich auch schon öfter einmal gehört, die Frauen werden bis auf eine einzige Stelle einmal nieder dazu ermahnt, ihre Männer zu lieben. Wir finden, dass einmal die alten Frauen aufgefordert werden, die jungen Frauen zu belehren, ihre Männer zu lieben, ihre Kinder zu lieben. Da finden wir das einmal. Und da steht das im Gegensatz dazu, andere Dinge zu tun. Aber sonst finden wir das gar nicht. Ist es natürlich, dass die Frau ihren Mann liebt? Vielleicht können wir das verbinden auch mit dem Vers, den wir schon im 1. Mose 3 finden, 4, Entschuldigung, finden.

Nach ihm wird dein Verlangen sein, sagt Gott zu der Frau.

Hier werden die Männer angesprochen. Liebt eure Frauen. Und diese Liebe wird [00:27:06] wiederum durch etwas dargestellt, durch eine Beziehung dargestellt, die von höchstem Wert ist. Gleich wie auch der Christus die Versammlung. Und wie hat der Christus die Versammlung geliebt? Ich glaube, wir müssen das als erstes nehmen, damit wir etwas von dem verstehen, was Gott eigentlich möchte, was wir Männer unseren Frauen gegenüber sein sollen. Der Jesus ist auf diese Erde gekommen und ist diesen Weg der Schmach und der Verachtung gegangen. Er ist bereit gewesen hinzugehen, dort nach Golgatha und dort an das Kreuz zu gehen.

Er ist bereit gewesen, dort die Schuld derer, die er retten wollte, diese seine Versammlung auf sich zu nehmen. Er ist bereit gewesen dafür, gestraft zu [00:28:02] werden. Und wie gestraft? Er ist bereit gewesen, obwohl er genau wusste, wie groß der Zorn Gottes über die Sünde ist. Er selbst, Gott, gepriesen in Ewigkeit, hatte als Gott Zorn über die Sünde. Und er wusste, genau dieser Zorn wird

mich treffen. Und ich tue es, weil ich sie liebe, die ich retten will. Weil ich sie für mich erwerben will, weil ich sie besitzen möchte, diese meine Versammlung. Wir haben hier drei Verse, in denen uns besonders von der Liebe des Herrn Jesus zu den Seinen gesprochen wird, die sich darin deutlich machte, dass er sich hingegeben hat. Wir kennen alle Galater 2. Der Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat. Darf ich die Frage stellen, ob jeder von euch dieses Wort, das der Apostel Paulus dort niedergeschrieben hat, unterschreiben könnte? Der Sohn Gottes, der mich geliebt und sich selbst für mich hingegeben hat.

[00:29:01] Ich wünschte es, dass jeder, der hier ist, das unterschreiben kann. Und wenn nicht, dann kann das heute noch wahr werden. Indem man sich vor dem Herrn Jesus beugt und ihm sagt, ja meine Schuld, die ich dir bekennen will, die hast du getragen. Da hast du in deiner Liebe diese ganze Strafe auf dich genommen, die ich verdient hätte. Übrigens eine ewige Strafe hatten wir verdient. Und wir können uns vielleicht ein kleines Bild davon machen, wie die Strafe den Herrn getroffen hat, wenn wir wissen, die Ewigkeit unserer Strafe hat ihn getroffen, in diesen drei Stunden der Finsternis. Dann haben wir auch den Vers, der uns hier vor einem Jahr auch beschäftigt hat, dass er uns geliebt und sich selbst für uns hingegeben hat. Das dürfen wir so gemeinsam sagen, die wir dem Herrn angehören. Und hier sehen wir, wie der Herr die Versammlung geliebt hat. Die Versammlung, die seine Braut sein soll, seine Braut ist, und dass er sich für sie hingegeben hat. Gleich wie [00:30:06] auch der Christus die Versammlung geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat. Das erinnert uns vielleicht an dieses Gleichnis, das der Herr Jesus in Matthäus 13 berichtet, das er dort erzählt. Dieses Gleichnis von dieser Perle, dieser wunderschönen Perle. Als er eine sehr schöne Perle gefunden hatte, verkaufte er alles, was er hatte und kaufte sie.

Der Jesus erzählt dieses Gleichnis, aber was steht dahinter? Welche Gedanken hat er dabei? Er verkaufte alles, was er hatte. Bei diesem Beispiel des Kaufmanns, der konnte in der Tat ja all sein Hab und Gut hergeben, um diese eine Perle zu gewinnen. Was hat der Jesus hergegeben? Was hat er hingegeben? Sich selbst hat er gegeben. Er ist selbst für sie in den Tod gegangen. Er hat sich ganz selbst [00:31:05] geopfert. Und warum hat er es getan? Weil er diese sehr schöne Perle sah.

Liebe Geschwister, diese sehr schöne Perle, die dem Herrn gefallen hat, die er wertgeschätzt hat, das darf die Versammlung sein. Das dürfen wir sein als solche, die zu dieser Versammlung gehören. Er hat sie so wertgeschätzt. Und wenn ich das so nenne, dann möchte ich auch gerade eben den Bogen schlagen auf die Liebe des Ehemannes zu seiner Frau. Schätzen wir sie so? Wissen wir, dass es die sehr schöne Perle, ich wende das Bild jetzt einmal an, die sehr schöne Perle für mich ist, dass ich sie liebe, wie der Herr Jesus die Versammlung geliebt hat und dass ich auch bereit wäre, mich für sie hinzugeben.

[00:32:09] Ja, das hat er getan. Er hat sich selbst für sie hingegeben. Und ich sage noch mal, das ist der Maßstab für die Liebe des Mannes zu seiner Frau. Wir wissen, dass wir da immer weit zurückbleiben. Aber je mehr wir diesen Maßstab auch vor unseren Herzen haben, umso mehr werden wir vielleicht dazu, werden wir dazu fähig sein. Und dann sehen wir in Vers 26, damit er, der Herr Jesus, damit er, der Christus, sie heiligte. Sie reinigen durch die Waschung mit Wasser durch das Wort.

Jetzt finden wir, dass der Apostel Paulus auf einmal mit seinen Gedanken, er ist von den Ehemännern, deren Liebe zu ihren Frauen gekommen, kommt mit seinen [00:33:01] Gedanken auf den Christus und sieht diese unendliche Liebe des Christus und geht dann ganz ungerüber, spricht nur noch von ihm. Hier spricht er nicht mehr von den Männern, die ihre Frauen lieben. Hier spricht er nur

noch von ihm. Warum? Damit er sie heiligte. Jetzt seinen Gedanken gerichtet, durch den Heiligen Geist ja klar, gerichtet auf diesen Herrn, auf diesen Christus. Was tut er? Damit er sie heiligte. Er sonderte sie ab für sich. Sie sollte allein ihm gehören und sie gehört ihm allein. Er hat sie für sich ja erworben und er heiligt sie und macht, er heiligt sie und dann heißt es weiter, indem er, ja hier steht sie reinigend, das bedeutet ja, indem er sie reinigt, das tut er, durch die Waschung mit Wasser durch das Wort. Er ist um seine Braut, so [00:34:01] dürfen wir jetzt an dieser Stelle einmal sagen, er ist um seine Braut bemüht. Er möchte gerne, dass sie so aussieht, dass sie ihm und für den Himmel auch praktisch gesehen ganz passend ist. Er hat sie zunächst einmal ja erlöst, er hat sie geheiligt für sich, sie gehört ihm, hat sie in eine Stellung gebracht, die Versammlung, dass sie jetzt schon bei ihm im Himmel, im Geiste und im Glauben sein darf, schon genießen darf von den Dingen und auch von dieser Beziehung zu ihm. Wir dürfen jetzt schon, ich darf das jetzt mal so ganz auf uns bezogen sagen, wir dürfen jetzt schon den Herrn Jesus kennen als unseren Bräutigam. Wir dürfen jetzt schon etwas wissen von dieser Liebe des Bräutigams zu uns und wir dürfen auch von dieser bräutlichen Liebe zu den Herrn etwas haben. Eigentlich sollten wir ganz und gar auf den Herrn ausgerichtet sein. [00:35:01] Der Apostel Paulus schreibt den Korintern an einer Stelle einmal, dass er sie als eine keusche Jungfrau dem Herrn, ich lese die Stelle lieber eben, um es richtig zu sagen, im zweiten Korintherbrief haben wir das, im zweiten Korinther 11 in Vers 2, denn ich eifere um euch mit Gottes Eifer, denn ich habe euch einem Mann verlobt, um euch als eine keusche Jungfrau dem Christus darzustellen. Ach, dass diese Braut wirklich ausschließlich für ihn da ist. Ihr seid einem Mann verlobt und der Christus sorgt für seine Versammlung auch so, dass er sie zubereitet. Er hat sie in diese Stellung schon gebracht, aber er möchte auch, dass sie ganz praktisch in diesem Zustand ist, dass sie ihm und dem Himmel angepasst ist.

Ich sage das einmal so. Und wie ist er? Vollkommen. Vollkommen in seiner Liebe.

[00:36:10] Vollkommen in allem, was ihn betrifft. Und er möchte, dass sie angepasst ist, ihm und, ich sage auch mal, dem Himmel, so wie das einmal im Himmel sein wird. Das ist das, was er in der Gegenwart tut, jetzt für die Seinen. Da können wir ganz sicherlich einen hohen priesterlichen und auch einen sachwalterschaftlichen Dienst sehen, so wie der Herr Jesus jetzt für die Seinen tätig ist. Und wie er sie auch reinigt. Und das tut er durch die Waschung mit Wasser durch das Wort. Wir kennen diesen Gedanken ja auch schon aus Johannes 13. Da kennen wir die Fußwaschung. Wir wissen, dass der Jesus dort gesagt hat, ihr seid schon rein, ausgenommen die Füße. Die müssen immer wieder gewaschen werden. Und das tut er dort für jeden Einzelnen. Das ist dort eine ganz individuelle Sache. Er geht auch von einem Jünger zum anderen. Wir kennen das deutlich. Und Petrus sagt da [00:37:03] nicht, du doch nicht. Und dann, als der Herr ihm das sagt, dann hast du kein Teil mit mir.

Dann, ja nicht nur die Füße, sondern auch die Hände und das Haupt. Dann möchte er möglichst viel, wir erkennen darin aber, dass es um eine ganz persönliche Sache geht. Hier geht es darum, dass die Versammlung auch gereinigt ist und dass sie dann verherrlicht dargestellt wird, dann wenn er sie zu sich nimmt. Wenn wir daran denken, dass die Versammlung verherrlicht von ihm dargestellt wird. Im Himmel genau passend für ihn und für den Himmel.

Ich sage den Himmel, die himmlische Herrlichkeit, wo es keine Sünde gibt, keine Ungerechtigkeit gibt, wo auch alles auf den Herrn Jesus ausgerichtet sein wird.

[00:38:06] Das wird einmal der Fall sein. Wenn wir heute an die Versammlung denken, die Versammlung, wir verstehen natürlich alle sehr gut, das sind alle Gläubigen, wie und wo sie auch

immer sich befinden, sie alle gehören zu dieser einen Versammlung. Dann haben wir die große Trauer zu sagen, ganz zertrennt die Heiligen stehen. Einheit ist nicht mehr zu sehen. Das ist eine andere Seite zwar, aber wir können eigentlich sagen, die Versammlung sieht doch nicht so aus, praktisch gesehen, dass sie, so wie sie jetzt sich darstellt, so wie sie jetzt aussieht, himmlisch wäre. Ich hoffe ihr versteht, was ich damit sagen möchte.

Der Herr Jesus wird es aber tun. Wenn das hier steht und wenn er [00:39:02] uns zu sich nehmen wird, dann wird er alles weggenommen haben und dann wird er uns verherrlicht darstellen dort. Und dann wird es keinen Flecken mehr geben und dann wird es keine Runzel geben. Flecken, das Wort bedeutet Beschmutzung.

Ach, wenn wir das da so lesen, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas der gleichen habe, dann zeigt uns das im Umkehrschluss allerdings auch, dass es das geben kann. Sonst stünde es hier nicht noch mal extra da. Und Beschmutzung, wie durch die Flecken angedeutet, das kann leider bei uns der Fall sein. Und übrigens, wenn einer der Gläubigen und jetzt sage ich es einfach auch einmal bezogen auf eine örtliche Versammlung, die ja auch nichts anderes ist, als die Versammlung im Kleinen an einem Ort. Wenn in einer örtlichen Versammlung und dann vielleicht auch in dem, was Ausdruck der örtlichen Versammlung ist. Ihr versteht, [00:40:02] was ich meine damit. Es kommen ja nicht alle Gläubigen eines Ortes leider an einem Ort zusammen, um die Versammlung darzustellen. Aber die, die kommen und die Versammlung darstellen, wenn dort bei einem ein Flecken ist, dann ist die Versammlung schon nicht mehr ohne Flecken. Dann hat das eine Auswirkung auf die Versammlung. Das berührt also uns dann auch wieder ganz persönlich. Und Runzel woher kommen denn Runzeln?

Die Flecken, das kann von außen kommen. Die Runzeln, das kommt von innen. Das kommt von innen. Es sind auch Altersprozesse, die dann Runzeln hervorbringen. Im geistlichen Leben aber gibt es keinen Alterungsprozess. Im Gegenteil. Das ist etwas ganz interessantes. Im natürlichen Leben haben wir einen Alterungsprozess und es geht in den Verfahren. Im geistlichen Leben darf es und sollte es anders sein. [00:41:01] Wir sollten Wachstum zeigen. Lasst uns in allem hinwachsen, zu ihm hin, dem Christus. Zeigt uns auch der Epheserbrief. Also das natürliche Leben, das geht auch in diese Richtung, dass wir Runzeln haben, dass wir auch krank werden und solche Dinge. Das geistliche Leben ist ganz anders geordnet. Da gibt es Wachstum und dieses Wachstum führt zu größerer Reinheit und Schönheit. Und so wird der Herr Jesus sich seine Versammlung selbst verherrlicht darstellen. Aber er sorgt jetzt für sie. Und er tut das in einer unermüdlichen Liebe.

Damit er die Versammlung sich selbst verherrlicht darstellte, die nicht Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen habe, sondern dass sie heilig und untadelig sei. Dieses heilig, was hier steht, ist heilig in praktischer [00:42:02] Hinsicht. Abgesondert für ihn. Praktisch in unserem Leben und untadelig, dass nichts Übles über sie gesagt werden kann. Das wird er erreicht haben, wenn er die Versammlung sich verherrlicht darstellt. Er möchte es aber, das dürfen wir daraus auch entnehmen, auch jetzt schon. Er möchte gerne, dass wir jetzt schon wirklich für ihn abgesondert sind. Heilig bedeutet das ja. Für ihn abgesondert sind. Dass unsere Herzen wirklich ihm ganz gehören. Dass er, ich sage es mit einem anderen Wort, dass er wirklich den ersten Platz hat in allem. Den ersten Platz in unserem Herzen, in unserem Leben, in unseren Häusern, in der Versammlung. Abgesondert für ihn. Und dann untadelig.

Die beiden Dinge hängen übrigens auch miteinander zusammen. Eine wirklich für ihn abgesonderte Versammlung, die wird dann auch keinen [00:43:02] Tatel mehr haben, weil sie nämlich dann nur für

ihn lebt. Und dann lebt sie auch, wie wir es ganz am Anfang gesehen haben, in jedem Einzelnen erfüllt mit heiligem Geist. Und dann wird es untadelig sein.

So sind auch die Männer schuldig, ihre Frauen zu lieben, wie ihre eigenen Leiber. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst. Denn niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasst, sondern ernährt und pflegt es, wie auch der Christus die Versammlung.

So sind auch die Männer schuldig.

Das knüpft nun ja ganz direkt an die vorherigen Verse an. So, in der Weise sind auch die Männer schuldig, ihre Frauen zu lieben.

Was legt uns das aufs Herz?

Es steht hier schuldig.

Das heißt, so ist es genau recht.

[00:44:02] So ist es genau recht. Das ist nichts besonderes. So ist es genau recht, wenn wir Männer unsere Frauen so lieben. Und dann sehen wir, wie das Lieben sich auswirkt.

Der Christus nährt und pflegt die Versammlung.

Nähren und pflegen wir unsere Frauen. Darin können wir deutlich machen, dass wir sie wirklich von Herzen Liebe haben.

Sie nähren.

Das ist ja zweifellos hier nicht gemeint, ihnen einfach auch die Nahrung zu besorgen, für sie zu sorgen. Natürlich gehört das auch dazu. Wir müssen auch für unsere Familien sorgen, für unsere Ehefrauen sorgen. Wenn sie den Platz der Unterordnung einnehmen und wir Männer das Haupt sein sollen, dann haben wir auch Verantwortung. Und diese Verantwortung beginnt auch bei den ganz einfachen Dingen. Wir müssen auch für [00:45:04] unsere Frau sorgen. Wir müssen sie auch in dem einfachen Sinne, in dem normalen, natürlichen Sinne nähren und pflegen. Und dazu gehört vieles. Ich sage das auch einmal. Ich habe schon mal gehört, dass das jemandem nicht so ganz klar war. Seltsam. Aber es ist doch klar.

Wenn ich eine Frau habe, dann bin ich für sie verantwortlich. Und dann habe ich eine Verantwortung, der ich nachkomme aus Liebe.

Aber jetzt geht es bei dem Nähren auch zweifellos um mehr als das. Hier wird ja eine Beziehung vor uns gestellt, zwischen diesem Ehemann und dieser Ehefrau, die verglichen wird mit der Beziehung zwischen dem Christus und der Versammlung. Was tut der Christus alles für seine Versammlung?

Was tut der Christus, was tut der Herr Jesus alles für jeden Einzelnen auch von uns?

Beschäftigt er uns? Und womit beschäftigt er uns? Er beschäftigt uns mit dem Wort. [00:46:04] Er beschäftigt uns mit der Wahrheit des Wortes. Er beschäftigt uns mit diesen Gedanken Gottes. Er

beschäftigt uns mit sich selbst.

Er stellt sich immer wieder vor unsere Herzen. Er zeigt uns immer wieder, wie großleitend es ist, schwach werden.

Wir haben diese Nahrung des Wortes Gottes jeden Tag nötig. Sonst werden wir schwach.

Jeder, der einmal das versäumt hat, vielleicht über eine Strecke seines Weges, mal versäumt hat, das Wort Gottes zu sich zu nehmen, sich davon zu nähren, wird das bestätigen können. Man wird schwach. Und man fällt auch leicht.

Wie wird ein Jüngling seinen Pfad in Reinhard wandeln? Indem er sich bewahrt nach deinem Wort.

Psalm 119, Vers 9.

Das Wort ist es, das unsere Herzen auch bewahrt. Das Wort ist es, das uns nährt mit den Gedanken Gottes, mit den Gedanken [00:47:02] Christi. Und die Gedanken Gottes und die Gedanken unseres Herrn vertreiben auch die Gedanken der Welt.

Wenn unser Herz erfüllt ist von dem Herrn Jesus, unser Herz erfüllt ist von dem Wort, dann verstehen wir auch, dass dann die Gedanken der Welt und die Einflüsse der Welt nicht mehr Platz finden.

Das ist ein ganz einfaches Bild. Ich kann in einen Eimer den gar nicht voll machen. Wenn er voll ist, dann ist er voll, dann passt nichts mehr hinein. Und wenn mein Herz voll ist von dem Wort Gottes und von meinem Herrn, dann passt auch die Welt nicht mehr rein und dann passen auch die weltlichen Ideen, Gedanken und Versuchungen nicht mehr hinein. Und darum ist es auch wichtig, dass das Wort uns nährt. Und wenn wir das jetzt lesen, auch in Bezug auf den Ehemann, dann verstehen wir, dass er auch darin eine Aufgabe hat. Und jetzt spreche ich zu uns.

Tun wir das?

Geben wir [00:48:01] auch unserer Frau diese Nahrung?

Es ist so, dass wir mit unserer Ehefrau, wenn wir Gottes Wort lesen, auch darüber sprechen. Und wie schön ist es übrigens dann manches Mal auch, wenn man dann miteinander darüber redet und auf einmal auch die Augen geöffnet werden durch eine Bemerkung der Frau, durch eine Frage, die sie gemeinsam untersuchen anhand der Schrift und wo sie gemeinsam genährt werden und wo dann auch genau das geschieht und dieses Verhältnis so entsteht, wie wir das in Sprüche 31 haben, das Herz ihres Mannes vertraut auf sie, auf diese wackere Frau, von der wir da lesen.

Das Herz ihres Mannes vertraut auf sie. Warum? Weil er sieht sie. Er hat dazu beigetragen, dass sie genährt wird. Aber sie nährt sich auch am Worte Gottes. Da sehen wir, [00:49:01] lass mich diese kleine Bemerkung in Klammern noch machen, es ist unbedingt nötig, dass jeder das Wort Gottes liest.

Jeder.

Jung, Alt, Brüder, Schwestern. Für sich.

Persönlich.

Im Gebet.

Ich habe das von einer Schwester gehört, die gesagt hat, nein, also für das Lesen und das Beten ist mein Mann zuständig. Natürlich ist er auch zuständig. Aber das bedeutete bei ihr, dass sie selber das nicht tat. Welch einen Verlust hat sie gehabt. Und dann war sie auch nicht, konnte sie auch nicht, diese wackere Frau, wie es da in Sprüche 31 heißt, sein.

Das Herz ihres Mannes vertraut auf sie, weil sie ja gar nicht durch das Wort Gottes belehrt Einsicht hatte. Wir stehen, das ist ganz klar und deutlich, dass also auch jede jede Frau ihre, wir drücken das heutzutage ja oft so aus, ihre stille Zeit haben muss.

Verstehen wir, dass das heißt, stille Zeit haben muss. [00:50:01] Und wir Männer müssen unserer Frau auch diese stille Zeit schenken. Das gehört auch zum Nähren und zum Pflegen. Wir müssen ihr die Gelegenheit geben, dass sie diese stille Zeit haben kann. Und dass sie ein Leben mit dem Herrn persönlich führen kann. Dann werden wir nämlich auch voneinander Gewinn haben als Eheleute.

Ernährt und pflegt sie.

Nähren, zunächst einmal gesehen, ist ja etwas, was unbedingt nötig ist, damit wir unser Leib weiter leben können. Ohne Nahrung würde unser Leib ja zugrunde gehen. Das verstehen wir. Pflegen geht darüber hinaus. Und was der Herr Jesus tut, das ist, dass er in seiner Liebe uns nährt und auch pflegt. Pflegt in dem Sinne, dass er uns das gibt, von dem er weiß, das tut ihm, das tut ihr gut.

Das ist etwas, was ihr richtig wohl tut.

[00:51:02] Und der Herr Jesus weiß, was uns wohl tut. Er weiß, womit er uns beschäftigen kann, was uns wirklich zum Nutzen und zum inneren Gewinn ist. Und ich möchte das auch nennen, das tut er auch, wenn wir in örtlichen Versammlungen zusammen sind, um sein Wort zu lesen. Und dann steht ihm ein Bruder auf, der einen Auftrag hat, ein Wort zu lesen und darüber etwas zu sagen. Und was empfinden wir, wenn wir alle in der richtigen Haltung sind? Wir empfinden, der Herr tut uns wohl. Er gibt uns ein Wort.

Dir und dir und dir und mir. Und ich muss es auch für mich ganz persönlich nehmen. Er tut mir wohl. Er tut mir wohl auch darin, wo er mir sagt, das ist nicht gut bei dir. Darin tut er mir wohl, weil er mich kennt und weiß, der braucht das jetzt. Der braucht jetzt einen Hinweis darauf, dass er seine Zeit anders einteilen muss. Das wird ihm plötzlich deutlich durch das, was in der Stunde dort gesagt wird.

[00:52:01] So tut der Herr uns wohl, weil er uns kennt. Und weil er uns, und das muss ich dazu sagen, weil er uns liebt. Und dieses Pflegen unserer Frauen, das gehört auch zu einer, das ist auch eine der schönen Aufgaben, die wir Männer haben.

Es gehört auch dazu, und das will ich nicht unterschlagen, auch das, was in ganz natürlicher Hinsicht zur Pflege ist, was ihr auch wohl tut, dass wir auch dafür einen Blick haben. Jetzt werde ich ganz praktisch auch einen Blick haben dafür, dass unsere Frau jetzt Ruhe braucht. Dass unsere Frau jetzt

audioteaching.org, erzeugt am 23.04.2024

einmal ein wenig ausspannen muss.

Auch das gehört dazu.

Auch das hat Gott uns gegeben. Es ist nicht so, dass das alles, und das sage ich jetzt noch mal am Schluss, es ist nicht alles so vergeistlicht, alles nur, wir leben auch auf dieser Erde. Gott verbindet diese Dinge miteinander, das sind nicht ganz andere Dinge, [00:53:04] dass wir diese geistliche Seite haben und die rein menschliche Seite, die gäbe es nicht, doch, Gott kennt die ganz genau und Gott will auch, dass wir in diesen einfachen menschlichen Bereichen das gleiche tun, nämlich sie nähren und sie pflegen, mit einem liebenden Herzen für sie wirklich sorgen. Und da gehört dann auch dazu, dass man ihr die Arbeit mal abnimmt. Dazu gehört auch, dass man ihr diese oder jene Hilfe leistet. Und dass man dann nicht sagt, das ist doch deine Aufgabe, was wäre das? Nähren und pflegen.

Gleich wie der Christus die Versammlung. Und dann wissen wir ja ganz genau, und jetzt darf ich diesen Gedanken vielleicht noch nennen, wenn wir eine Aufgabe bekommen, das ist natürlich auf einer höheren Ebene, eine Aufgabe von dem Herrn bekommen, wer gibt denn die Kraft? Wer ist denn der Handelnde?

Sind ja wir gar nicht. [00:54:02] Wenn ich jetzt noch einmal auf die untere Ebene komme, wenn unsere Frau eine Aufgabe hat, wer darf ihr dabei helfen? Wer darf Kraft mit einsetzen?

Er nährt und pflegt es wie auch der Christus die Versammlung. Denn wir sind Glieder seines Leibes von seinem Fleisch und von seinen Gebeinen. Deswegen wird ein Mensch den Vater und die Mutter verlassen und seine Frau anhangen und die zwei werden ein Fleisch sein.

Es werden hier zwei Aspekte uns gezeigt, die beide die Einheit von Christus und der Versammlung deutlich machen. Das eine ist ein Aspekt, der ausschließlich Einheit zeigt, nämlich wir sind Glieder seines Leibes von seinem Fleisch und seinen Gebeinen. Da ist ein Leib, er ist das Haupt. Da gibt es diese absolute Einheit.

[00:55:04] Das ist die eine Seite, die uns hier gezeigt wird und so, und das wird ja auch dann angeführt, so wie man für seinen eigenen Leib sorgt, so sorgt der Christus für seine Versammlung und so soll auch der Mann für seine Frau sorgen. Wir sind nämlich eins. Und wenn ich da so sehe und verstehe, dass meine Frau und ich, dass wir einen Leib bilden, dann ist es ja wohl deutlich und klar, dass ich diesen einen Leib nähre. Da würde ich mir ja selbst uns schaden. Wenn wir diese Einheit sehen, dann würden wir auch sehr viel mehr füreinander da sein. Und der zweite Aspekt, den wir finden in Vers 31 ist der Aspekt von die Seite von Braut und Bräutigam. Und da finden wir insbesondere dann den Gesichtspunkt der Liebe, und zwar der ausschließlichen Liebe zueinander. Deswegen wird ein Mensch [00:56:01] den Vater und die Mutter verlassen und seiner Frau anhangen und die zwei werden ein Fleisch sein. Da führt der Apostel das noch einmal auf diesen Punkt der Einheit wieder zurück. Ich sag nochmal, einmal der eine Leib, der deutlich gemacht wird, die Einheit und dafür Sorge für diesen einen Leib.

Wenn der Mann für seine Frau sorgt, sorgt er in Wirklichkeit auch für sich. Und der zweite Gesichtspunkt, diese Braut und Bräutigam als ein Ehepaar, die in Liebe miteinander verbunden sind und in Liebe füreinander da sind, und ich wiederhole, in Ausschließlichkeit, da gibt es nicht einen anderen Gedanken nochmal, da gibt es nicht noch eine andere Richtung ihrer Liebe, sondern das ist eine ausschließliche Verbindung, wie überhaupt die Ehe eine ausschließliche Sache ist.

Eine Ehe schließt alles andere aus.

Das ist Gottes Gedanke.

Neben einer Ehe gibt es auch keine Freundschaft mit irgendjemand anders. Da kann ein Ehemann nicht eine Freundschaft noch mit einer anderen Frau unterhalten. [00:57:01] Ich sag das mal so, ganz platt, aber auch nicht so eine nette Herzensübereinstimmung oder was es alles schon gegeben hat, das gibt es gar nicht. Das ist eine Ausschließlichkeit, diese eheliche Beziehung. Und diese eheliche Beziehung führt auch dazu, nach den Gedanken Gottes, dass sie beide ein Fleisch sind.

Er sagt dann, der Apostel, das ist ein Geheimnis. Gott hat das aber so gewollt. Dieses Geheimnis, sagt er, ist groß, ich aber sage es in Bezug auf Christus und auf die Versammlung. Sagt er dann, führt also noch einmal diesen Gedanken von diesem Christus und der Versammlung, die diesen einen Leib darstellt vor unsere Blicke.

Der Blick auf Christus und auf die Versammlung, ich sage noch mal, adelt die Ehe.

[00:58:01] Gibt ihr einen ganz besonderen Wert. Und wenn eine Ehe so, wenn eine Ehe so gelebt wird, dass darin die Liebe des Christus zu seiner Versammlung eine Widerspiegelung der Liebe des Mannes zu seiner Frau und die Unterwürfigkeit der Versammlung gegenüber Christus eine Abspiegelung findet in der Unterwürfigkeit der Frau ihrem Mann gegenüber, dann dient das zur Verherrlichung Gottes.

Wir können als Eheleute auch in unserem ehelichen Leben zur Verherrlichung Gottes sein.

Klammer auf.

Wie oft ist es leider anders.

Dann kommt der Apostel in Vers 33 noch einmal auf die [00:59:02] Eheleute selbst zurück und sagt, doch auch ihr.

Ich sage es in Bezug auf Christus und die Versammlung, doch auch ihr, zusammenfassend, auch ihr.

Ein jeder von euch liebe seine Frau so wie sich selbst.

Dazu eben einen Satz, weil ich da etwas ganz Falsches mal darüber gehört habe. Das bedeutet nicht, dass der Mann sich selbst lieben soll. Das meint dieses Wort überhaupt gar nicht. Ich habe das mal gehört und es ist mal eine Frage gestellt worden, die zu beantworten war, muss ich nicht, um jemanden zu lieben, zunächst einmal mich selbst lieben. Man meinte das in dieser Stelle zu entdecken. Natürlich überhaupt nicht der Fall. Selbstliebe.

Das ist nichts anderes als Egoismus. Natürlich muss ich mich in einem Sinne als von Gott so geschaffen wie ich bin annehmen, aber das ist etwas völlig anderes.

Wenn Gott mich so geschaffen hat wie ich bin, [01:00:01] dann hat er das getan in seiner Weisheit und dann will ich nicht anders sein als ich bin. Den Gedanken den hatte da jemand.

Aber es geht hier darum, dass jeder Mann seine Frau liebt als sich selbst.

Nicht so sehr wie sich selbst, sondern dieses Wort meint, er liebt seine Frau als und darin liebt er sich selbst.

Indem er seine Frau liebt, weil sie eins sind. Weil sie eins sind.

Der Gedanke liegt dahinter. Und dann das Letzte.

Die Frau aber, dass sie den Mann fürchte.

Nun dieses Wort fürchten, wir finden das in Gottes Wort ja öfter, bedeutet nicht Angst haben. Keineswegs. Und wenn wir das richtige Verhältnis von einem in einem Eheleben gesehen haben und sehen, dass das auf Harmonie beruht und auf gegenseitiger Stütze [01:01:02] und auf Hilfe einer dem anderen gegenüber. Die Frau ist ja dem Mann auch gegeben als eine Hilfe. Wir finden das ja in 1. Mose 3.

Wenn das darauf beruht, dann verstehen wir auch, dass es da keine Angst geben wird in einem solchen Verhältnis. Das Fürchten meint ganz einfach, dass sie aber die Haltung der Unterordnung einnimmt. Die Haltung der Unterordnung einnimmt und dass sie alles tut, dass ihr Mann auch die Ehre empfängt, die ihm als dem Haupt gebührt.

Sie wird ihm zum Beispiel nicht Schlechtes über ihn sagen.

Sie wird ihn auch nicht verunglimpfen irgendwo. Sie wird ihn ehren.

Es ist ihr Mann.

Sie schätzt ihn und sie wird alles tun, dass ihr Mann geschätzt wird.

[01:02:02] Dass sie den Mann fürchtet.

Eine Haltung der Unterordnung einnimmt.

Wir sehen, dass in Gottes Wort alle Dinge ausgewogen sind.

Wie schön ist es zu sehen, dass die Unterordnung der Frau ihre Antwort bekommt in der Liebe des Mannes zu ihr und in der Sorgfalt des Mannes für sie. Wie viel tut sie als seine Hilfe für ihn und für die Familie. Und wie darf er dann nähren und pflegen. Und noch einmal, das ganze Eheleben geadelt durch diesen hervorragenden Gedanken Christus und die Versammlung als Herzstück in diesem Abschnitt.

Ein Herzstück, an dem der Apostel auch bleibt und wir begreifen, wie sehr ihn das berührt.

Dass er dann nicht nur einmal einen kurzen Hinweis darauf gibt, sondern dass er das Bild auch ausmalt, [01:03:03] indem er uns deutlich macht, was Christus für die Versammlung getan hat, was er für sie jetzt tut und was er für sie tun wird, wenn er sie sich verherrlicht darstellt. Und was das praktische Leben als Eheleute und als Familie vielleicht auch, denn das ist ja das, wozu auch eine

Ehe da ist. Da möchte ich ganz einfach nur einige Verse noch vorlesen und dann schließen. Ich lese aus Psalm 128.

Psalm 128, Vers 1.

Glückselig ein jeder, der den Herrn fürchtet, der der wandelt in seinen Wegen.

Denn essen wirst du die Arbeit deiner Hände, glückselig wirst du sein und es wird dir wohl gehen. [01:04:03] Deine Frau wird gleich einem fruchtbaren Weinstock sein im Innern deines Hauses, also deine Freude, Weinstock bildet der Freude, deine Söhne gleich Ölbaumsprossen rings um deinen Tisch.

Also wird gesegnet sein der Mann, der den Herrn fürchtet.

Wolle Gott uns diese echte Gottesfurcht schenken und diese Liebe zum Herrn und damit dann auch alles andere, was unser praktisches Leben betrifft, davon bestimmt sein lassen.